



Dittrichring 24 · 04109 Leipzig
Postfach 10 03 45 · D-04003 Leipzig
Tel.: 0341 / 9 61 24 43
Fax: 0341 / 9 61 24 99
Internet: www.runde-ecke-leipzig.de
E-mail: mail@runde-ecke-leipzig.de

RESÜMEE

Leipzig, den 18.03.2008

Unser Zeichen: resümee jochen staadt, stefan wolle,
tobias voigt

Jochen Staadt/Stefan Wolle/Tobias Voigt: Operation Fernsehen. Die Stasi und die Medien in Ost und West - "Leipzig liest" in der "Runden Ecke" am 15. März 2008

„Die DDR war eine geschlossene Gesellschaft. Die Türen waren verschlossen, die Fenster vergittert, aber man konnte hinaus blicken oder hinaus horchen, was in der Welt los war.“ Dieser treffende Vergleich, ausgesprochen während der Veranstaltung „Operation Fernsehen“, stammt von Dr. Stefan Wolle. Das Mitglied des Forschungsverbundes des SED-Staates an der Freien Universität Berlin beschrieb so die Zusammenhänge der Medienlandschaften von Ost- und Westdeutschland zu Zeiten der SED-Diktatur.

Das Bürgerkomitee Leipzig hatte sich bereits vor sieben Jahren schon einmal dem Thema gewidmet, als durch umfangreiche Medienrecherchen bekannt wurde, dass beim MDR ehemalige Stasi-Mitarbeiter beschäftigt seien. Die dadurch bundesweit ausgelöste Debatte zwang den MDR zur erneuten Überprüfung ihrer Mitarbeiterschaft, denn wie der Intendant des Senders, Udo Reiter, eingestehen musste, habe man Anfang der 90er das Problem unterschätzt. Oberflächliche Untersuchungen waren die Folge. Laut Reiter seien vor allem die Angestellten in den höheren Positionen überprüft worden, jedoch nicht die freien Mitarbeiter, welche aber wesentlich populärer gewesen seien, da sie vermehrt vor der Kamera arbeiteten. Die Konsequenzen seien für den Sender ein schmerzlicher, aber wichtiger Prozess gewesen, so der Intendant. In dessen Folge gab die ARD eine Studie in Auftrag, deren Ergebnisse in einer dreiteiligen Dokumentation mit dem Titel „Operation Fernsehen“ sowie einem gleichnamigen Buch verarbeitet wurden. Die Publikation konnte in der „Runden Ecke“ nicht wie geplant vorgestellt werden, da juristische Überlegungen der ARD deren Veröffentlichung bisher verhindert hatten.

Die Studie jedoch, die mehr als eine reine Personalüberprüfung sein sollte, wurde von Dr. Jochen Staadt, dem Leiter der Forschungsgruppe, vorgestellt. Das Hauptaugenmerk der Wissenschaftler lag auf der Offenlegung der Kontrollmethoden der Stasi gegenüber den Medien, so Wolle.

Eine Erkenntnis war, dass die Durchdringung im Bereich der Medien durch die Stasi höher gewesen sei als erwartet: Trotz bereits penibel ausgesuchter Mitarbeiter, die nicht selten „treue SED-Parteisoldaten“ gewesen sein sollen, gab es etliche Inoffizielle Mitarbeiter des MfS unter der Belegschaft. Auswuchs dieser Kontrolle des Fernsehens war die Schaffung so genannter Bildschirmpersönlichkeiten, welche restriktiven Anweisungen unterlagen. Das Zentralkomitee der SED hatte eine eigene Abteilung eingerichtet, welche für die Fernsehbeiträge zuständig war. Deutlich wurde die Zensur vor allem am Pendant der Tagesschau, der aktuellen Kamera.

Die Forscher betrachteten auch die Versuche der Einflussnahme seitens der DDR auf die West-Medien, die offenbar vielfältig waren: Sie reichten von lancierten oder gefälschten Dokumenten über Denunziationen bis hin zu Plänen von Terroranschlägen auf Sendeanstalten. Der Erfolg der Maßnahmen sei nicht direkt messbar. Zwar soll die SED-Spitze gefeiert haben, als die Sendung des als kalten Kriegers verunglimpften Gerhard Löwenthal in der Bundesrepublik abgesetzt wurde, jedoch sei dies mehr Produkt des Zeitgeistes gewesen, so Christhard Läßle, Redakteur des ZDF und Autor einer Fernsehdokumentation über die Staatssicherheit und die Medien. Die Gründe für die teilweise positive Berichterstattung in der Presse der Bundesrepublik über den SED-Staat sahen auch die anderen Diskussionsteilnehmer nicht in den Beeinflussungsversuchen der hierfür geschaffenen Abteilung „Desinformation“ der Auslandsspionage HVA. Uwe Müller, Journalist bei der Tageszeitung „Die Welt“, betrachtete diese „Unschärfe“ der Sichtweise auf den Staat eher als Folge der Entspannungspolitik, wohingegen Stefan Wolle die Ursache im Pluralismus sah. Udo Reiter gab zu bedenken, dass viele Journalisten etwas undifferenziert einem linken Milieu angehört und das sozialistische System als die Bestätigung ihres Weltbildes betrachtet hätten.

Dennoch gab es auch Probleme bei der Studie. So sei es nicht die Akteneinsicht bzw. die Zusammenarbeit mit der Birthler-Behörde gewesen, die sich als schwierig gestaltete, sondern der sich auftuende Zwiespalt zwischen Datenschutz und Publikationsfreiheit. Nach Ansicht Wolles behindert der „falsch verstandene Datenschutz“ die weitere Erforschung sowie Veröffentlichung neuer Erkenntnisse. Gerade kleinere Zeitungen würden von vorn herein auf Berichterstattung verzichten, da sie kostspielige Gerichtsverfahren fürchteten, so Müller. Für die Veröffentlichung der Buchfassung der Studie setzte sich Udo Reiter trotz aller juristischen Schwierigkeiten ein. Aus dem Publikum musste er sich dennoch Vorwürfe gefallen lassen, der MDR würde zur Geschichtsverzerrung beitragen oder wäre gar „DDR-Fernsehen“. Dies wies er entschieden zurück: Es gebe keine ehemaligen Stasi-Mitarbeiter unter der Belegschaft mehr. Und selbst wenn, würden diese wohl kaum ihre Propaganda im Sendeprogramm ausleben, sondern sich unauffällig angepasst verhalten. Dennoch sei dem MDR ein gewisser undifferenziert kritischer Umgang mit dem Thema nicht abzusprechen, so Moderator Tobias Hollitzer, Leiter des Museums in der „Runden Ecke“.

An den Reaktionen des Publikums sowie der beträchtlichen Besucherzahl ließ sich ablesen, dass noch gesteigertes Interesse am Thema herrscht und weitere Aufarbeitung sowie Zuwendungen für die Opfer erforderlich scheinen, denn die Nachwirkungen sind noch zu spüren. Christhard Läßle vom ZDF ist der Ansicht: „Es gibt keinen Schlussstrich, das ist Geschichte, Geschichte wird immer wieder neu erlebt.“